



Neue Standards gesetzt

Der «Standard nachhaltiges Bauen Schweiz» ist keine Konkurrenz zu bestehenden Labels, sondern bindet diese mit ein. Am Lunchgespräch der Kammer unabhängiger Bauherrenberater vom 6. März zeigte Projektleiterin Elvira Bieri, wie der Standard aufgebaut ist.



Die Projektleiterin Elvira Bieri präsentierte am Lunchgespräch der KUB den «Standard nachhaltiges Bauen Schweiz».



RETO WESTERMANN* ●

HILFREICHES PLANUNGSINSTRUMENT.

Die Labeldichte für nachhaltige Gebäude oder Bauprojekte ist gross: Die Standards Minergie und Minergie Eco sowie die Auszeichnung für 2000-Watt-Areale gehören ebenso dazu wie die internationalen Labels LEED, DGNB oder BREEAM. Dies macht die Auswahl des passenden Labels für Planer und Bauherren nicht einfach. Zudem decken viele nur einen Bereich ab, wie etwa den Energieverbrauch oder die Nachhaltigkeit der Materialien. Mit der Lancierung des «Standards nachhaltiges Bauen Schweiz 2.0 Hochbau» – kurz SNBS genannt – ist 2016 noch eine weitere Zertifizierungsmöglichkeit hinzugekommen. An der Entwicklung beteiligt waren alle grossen Interessenorganisationen wie der SIA, der BSA, RICS, KBOB oder die IFMA sowie zahlreiche Experten. Initiiert hat den Standard das Bundesamt für Energie, abgestützt auf die Strategie «Nachhaltige Entwicklung der Schweiz 2012–2015 und 2016–2019» des Bundesrates. Ziel war es ähnlich wie im Ausland, ein umfassendes Instrument für nachhaltiges Bauen zu schaffen, aber mit einer pragmatischen Vorgehensweise. Der SNBS agiert deshalb auf einer anderen Flughöhe als die ausländischen Labels, welche Details bis hin zu Desinfektionsmitteln in den Nasszellen regeln. Der neue Standard ist vielmehr ein Planungsinstrument, mit dessen Hilfe man

nun zusätzlich auch noch das Gebäude bewerten kann. Das Instrument steht kostenlos zur Verfügung und die (kostenpflichtige) Zertifizierung ist freiwillig. Die vom SNBS aufgeworfenen Fragen sind denn auch meist solche, auf die Bauherren und Planer ohnehin eine Antwort haben müssen. «Der SNBS ist keine Konkurrenz zu den bestehenden Schweizer Labels, sondern integriert diese und ergänzt sie in den Bereichen Gesellschaft oder Wirtschaftlichkeit», erklärte Elvira Bieri im Rahmen des 52. Lunchgespräches der KUB vom 6. März in Zürich. Bieri arbeitet für die Société Générale de Surveillance SA (SGS), die im Auftrag des Bundes den «SNBS 2.0 Hochbau» entwickelt sowie die Zertifizierungsstelle dafür aufgebaut hat und diese nun auch betreibt.

SCHULNOTEN FÜR 45 KRITERIEN.

Während ihrem halbstündigen Referat erklärte Bieri anschaulich, wie die bestehenden Schweizer Labels sowie der SNBS miteinander verzahnt sind und wie die einzelnen Kriterien erfüllt werden können. In der Tat ist das Prinzip einfach: Der Standard umfasst 45 Indikatoren aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Damit deckt der SNBS im Gegensatz zu den bestehenden Schweizer Labels alle Bereiche der Nachhaltigkeit ab. Für jeden Indikator erhält ein Bauprojekt eine Note zwischen eins und sechs. Wer bei allen 45

Punkten mindestens eine Vier erreicht, erfüllt den Standard. Wer darunter liegt, sieht wie gross die Differenz wäre, um das Ziel trotzdem erreichen zu können. Wichtig zu wissen: Projekte, die beispielsweise sowieso nach Minergie zertifiziert werden, erhalten in den entsprechenden Bereichen ohne zusätzliche Prüfung Noten zwischen 5 und 6 und müssen die Nachweise nur noch für die restlichen Indikatoren erbringen. Der Minergie-Standard ist aber umgekehrt keine Voraussetzung, um das SNBS-Label zu erhalten. «Dadurch kann einerseits auf die jeweiligen Verhältnisse vor Ort reagiert werden, zum anderen haben die Beteiligten eine grosse Freiheit bei der Planung und Umsetzung», sagte Bieri von der SGS.

Überschaubar sind gemäss den Ausführungen von Elvira Bieri auch der Aufwand für die Zertifizierung und die Kosten: «Es müssen nur Informationen zu 45 Themen geliefert werden und nicht – wie bei den ausländischen Standards – Hunderte von Fragen beantwortet werden.» Kostenmässig ist – abhängig von der Komplexität des Projekts –, mit einigen zehntausend Franken zu rechnen. ●

 Weitere Informationen unter www.nnbs.ch.

***RETO WESTERMANN:**
 Reto Westermann, Journalist BR, dipl. Arch. ETH, Alpha Media AG, Winterthur, ist Medienbeauftragter der KUB.





Immobilia
8005 Zürich
044/ 434 78 88
www.svit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'500
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 60
Fläche: 67'479 mm²

Auftrag: 3006207
Themen-Nr.: 672.002

Referenz: 69713111
Ausschnitt Seite: 3/3

» Der neue Standard ist einfach und pragmatisch aufgebaut.«

ELVIRA BURRI, MANAGING DIRECTOR, SGS SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DE SURVEILLANCE SA, ZÜRICH

KUB-LUNCHGESPRÄCHE

Seit neun Jahren lädt die Kammer unabhängiger Bauherrenberater vier bis fünf Mal jährlich zum Lunchgespräch ein. Im Jagdzimmer des Restaurants «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof berichten Referentinnen und Referenten Interessantes aus ihrem Fachgebiet, gefolgt von einer kurzen Diskussion.

Beim anschliessenden Lunch bleibt genügend Zeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Baufachleuten. Der Anlass dauert jeweils von 12 bis 14 Uhr.

Nächste Termine:

- 3. Juli 2018: Wie bestelle ich ein BIM-Projekt – Merkmale für Bauherrn
- 6. November 2018: 3D-Drucker Visualisierung und Möglichkeiten für den Bauherrn

Weitere Infos und Anmeldung:
www.kub.ch